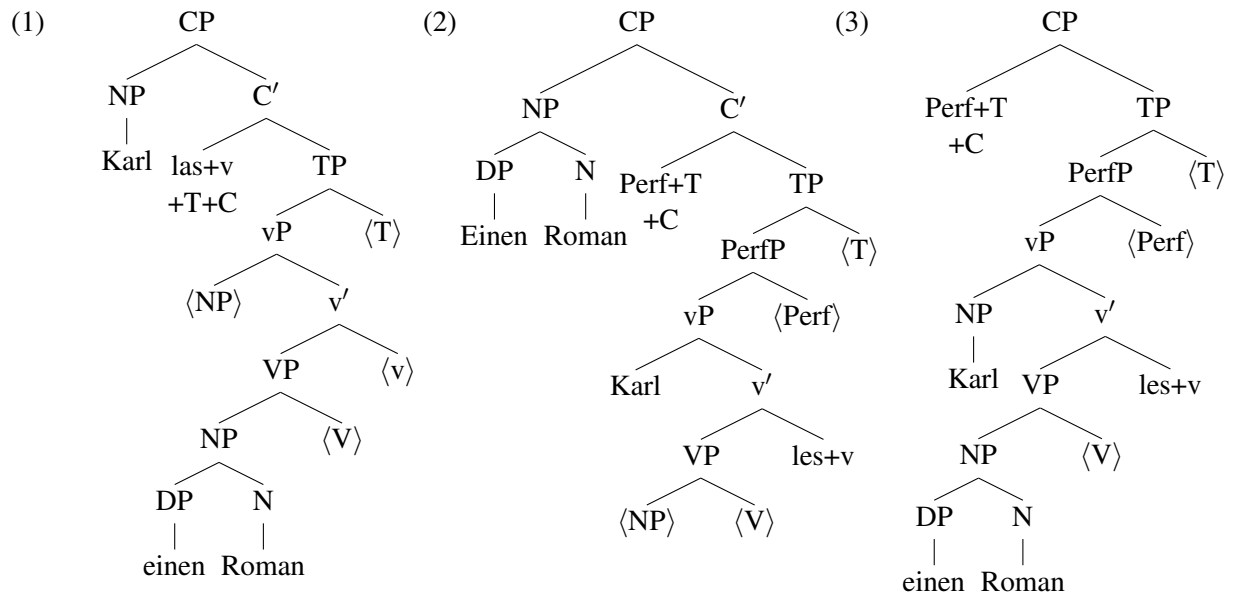
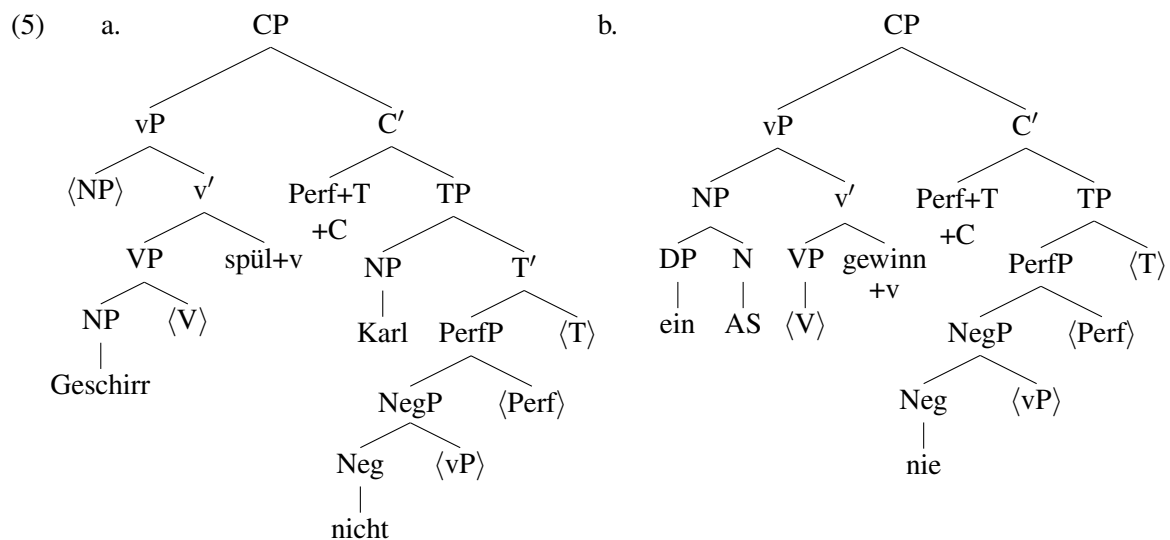


**Modul 04-006-1003: Syntax**  
**Aufgabenblatt 9 - mögliche Musterlösung**

*Aufgabe 1: V2 im Deutschen*



- (4) a. Karl las einen Roman.  
 b. Einen Roman hat Karl gelesen.  
 c. Hat Karl einen Roman gelesen?



- (6) a. Geschirr gespült hat Karl nicht.  
 b. Ein Außenseiter gewonnen hat noch nie.

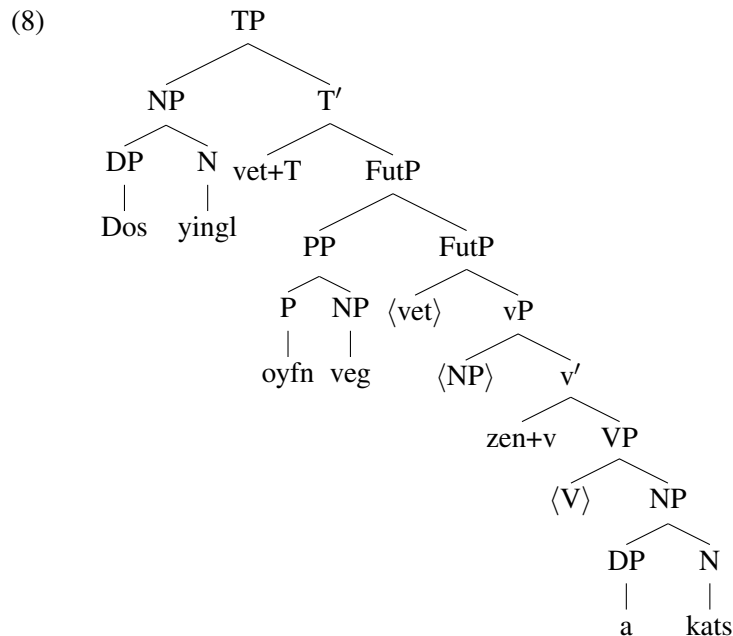
Wie man an (5-a) sieht, muss in der Derivation von (6-a) Subjektanhebung nach SpecT applizieren, denn das Subjekt wird nicht zusammen mit der vP nach SpecC bewegt. (Unter der Annahme, dass sich V nach v bewegt, muss die vP topikalisiert worden sein.) In (6-b) dagegen bleibt das Subjekt innerhalb der vP und wird zusammen mit der vP topikalisiert (5-b). Subjektanhebung im Deutschen ist also optional.

*Aufgabe 2: Jiddisch*

Wenn das Adverb *oyfn veg* den linken Rand der höchsten Auxiliärprojektion markiert, dann legen (7-a,b) nahe, dass sich das Subjekt und Futurauxiliar aus der vP heraus bewegen. Die minimal-Annahme wäre,

dass das Subjekt *dos yingl* nach SpecT angehoben wird, während sich das Futur-Auxiliar *vet* nach T bewegt (8).

- (7) a. *Dos yingl vet oyfn veg zen a kats.*  
 der Junge wird auf.dem Weg sehen eine Katze  
 b. \**Dos yingl oyfn veg vet zen a kats.*  
 der Junge auf.dem Weg wird sehen eine Katze



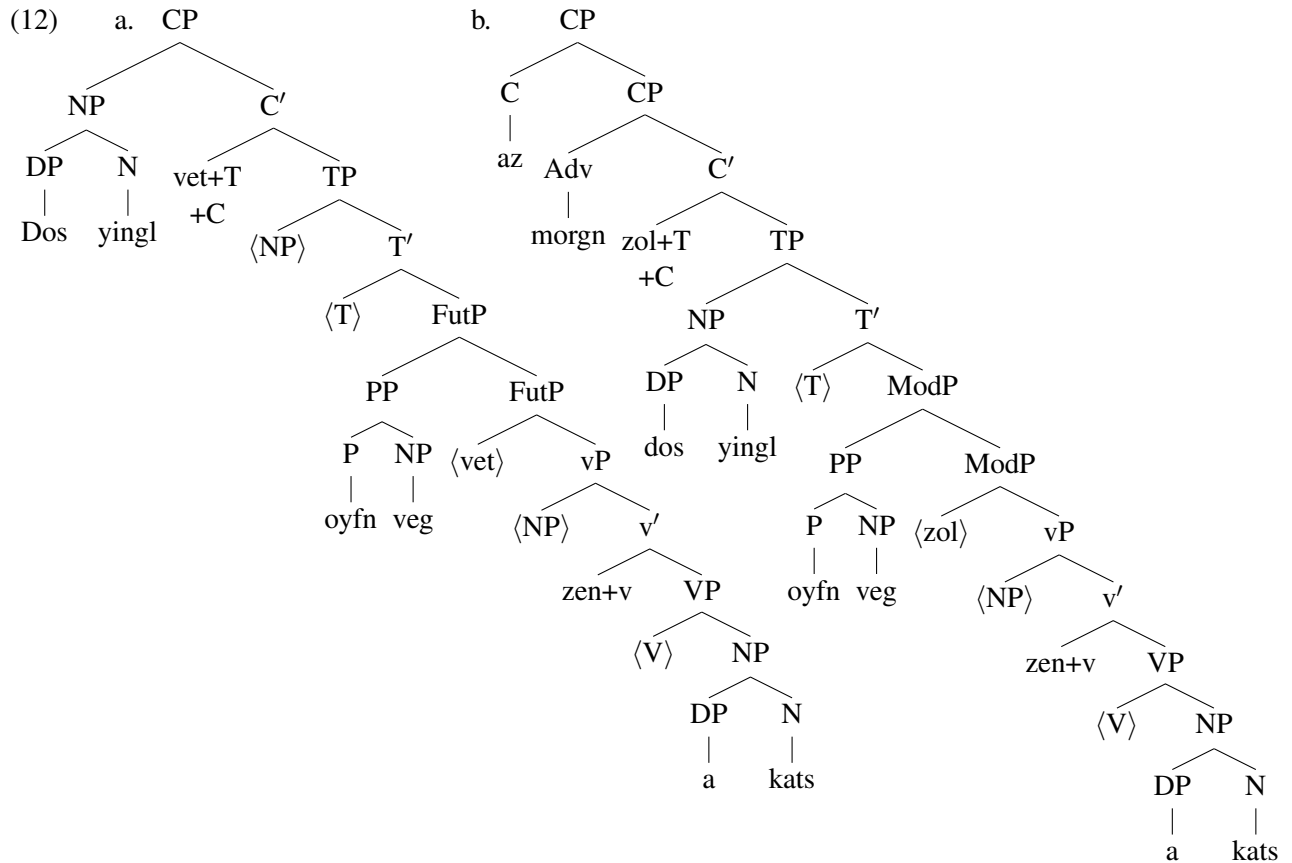
Die Beispiele in (9-a-c) zeigen, dass Jiddisch eine V2-Sprache ist: genau eine Konstituente steht in der ersten Position, danach folgt das finite Verb. Die Konstituente in der ersten Position muss nicht das Subjekt sein, sondern kann z.B. auch ein Adverb sein. Damit ist auch der Satz (7-a) tatsächlich eine V2-Konstruktion, d.h., das Subjekt bewegt sich (über SpecT, vgl. (9-a)) bis nach SpecC und das finite Futur-Auxiliar (über T) bis nach C, siehe (12-a).

Die Beispiele in (10-a-d) illustrieren, dass sich das V2-Muster im Jiddischen auch innerhalb eines durch einen Komplementierer eingeleiteten eingebetteten Satzes zeigt. Der Komplementierer geht der V2-Struktur dabei voran. Im Deutschen sind solche Konstruktionen klar ungrammatisch, siehe z.B. (11). Man kann dies so deuten, dass das Jiddische direkt rekursive CP-Strukturen erlaubt (im Gegensatz zum Deutschen), d.h. eine CP (mit overt Komplementierer) bettet eine andere CP (bei der sich das finite Verb nach C bewegt hat) direkt ein, siehe (12-b).

- (9) a. *Morgn vet dos yingl oyfn veg zen a kats.*  
 morgen wird der Junge auf.dem Weg sehen eine Katze  
 b. \**Morgn dos yingl vet oyfn veg zen a kats.*  
 morgen der Junge wird auf.dem Weg sehen eine Katze  
 c. \**Morgn dos yingl oyfn veg vet zen a kats.*  
 morgen der Junge auf.dem Weg wird sehen eine Katz
- (10) Es iz nisht tsu dervartn ...  
 es ist nicht zu erwarten  
 a. ... az dos yingl zol oyfn veg zen a kats.  
 dass der Junge soll auf.dem Weg sehen eine Katze

- b. \*... az dos yingl oyfn veg zol zen a kats.  
dass der Junge auf.dem Weg soll sehen eine Katze
- c. ... az morgn zol dos yingl oyfn veg zen a kats.  
dass morgen soll der Junge auf.dem Weg sehen eine Katze
- d. \*... az morgn dos yingl oyfn veg zol zen a kats.  
dass morgen der Junge auf.dem Weg soll sehen eine Katze

(11) \*dass morgen soll der Junge auf dem Weg eine Katze sehen



Jiddisch ist, wenn man sich die “zugrundeliegende” Abfolge von Verb und Objekt (inklusive V-nach-v Bewegung) ansieht, eine VO-Sprache.